

WIR FORDERN:

- Tierproduktion drastisch reduzieren!
- Überdüngung stoppen: Stickstoffeinträge senken
- Tropenwald und Artenvielfalt schützen, Landgrabbing verhindern
- Regionale Wirtschaftskreisläufe ohne Futtermittelimporte aus Übersee unterstützen

ROBIN WOOD

ist eine gemeinnützige, gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt. Spenden und Fördermitgliedschaften garantieren unsere unabhängige Arbeit.

KONTAKT

ROBIN WOOD e.V.
Bremer Str. 3, 21073 Hamburg
Telefon: 040 3808920
E-Mail: info@robinwood.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE13 2512 0510 0008 4555 00
BIC: BFSWDE33HAN Sozialbank Hannover
www.robinwood.de/spenden

MITGLIED WERDEN

www.robinwood.de/mitglied

WWW.ROBINWOOD.DE

WERDE SELBST AKTIV

Auch du kannst etwas zum Schutz von Tieren und Wäldern beitragen, indem du weniger Tierprodukte wie Fleisch sowie Ei- und Molkereierzeugnisse konsumierst. Informiere dich über die Herkunft deiner Produkte und achte auf Regionalität und artgerechte Haltung. Positioniere dich gegen die Massentierhaltung und die Fleischindustrie, sprich mit Menschen in deinem Umfeld oder werde in einer Gruppe aktiv.

Mitte November 2018 wird in Hannover wieder die EuroTier stattfinden, die weltweit größte Messe für Tierproduktion. Dies ist ein Anlass, sich an vielfältigen Protesten zu beteiligen.



Die Floß-Crew freut sich über Besuch und Unterstützung! Alle Informationen und Daten zur Tour findest du auf www.flosstour.de
Direkter Kontakt zur Crew:
Tel. 0151 / 24 69 40 09, info@flosstour.de

UNS IST DER WALD NICHT WURST

TIERPRODUKTION
DRASTISCH REDUZIEREN!



ROBIN WOOD

FLOSSTOUR 2018

HANNOVER - BREMEN

27. JULI - 19. AUGUST

Fleischproduktion in Massen

Hierzulande wird immer mehr Fleisch produziert, zwei Millionen Tonnen Fleisch waren es in Deutschland allein im ersten Quartal 2018. Die Tierproduktion verursacht enormes Leid für Mensch und Tier, und sie schädigt die Wälder – in unseren Breiten ebenso wie im globalen Süden. Aus Protest dagegen ist ROBIN WOOD im Sommer 2018 mit einem Aktionsfloß auf Mittellandkanal und Weser unterwegs. Unser Motto: „Uns ist der Wald nicht Wurst – Tierproduktion drastisch reduzieren!“

Die Tour führt auch durch Niedersachsen – die Hochburg der Fleischproduktion. Letztes Jahr lebten hier zehnmal so viele Hühner wie Menschen. Diese Tiere werden von immer weniger Betrieben unter qualvollen Bedingungen produziert. So erlaubte das Gewerbeaufsichtsamt dem Geflügelkonzern Rothkötter bereits 2010, allein im Geflügelschlachthof Wietze bei Celle täglich 432.000 Tiere zu töten. Insgesamt stieg die Schlachtmenge der Fleischproduktion zwischen 2006 und 2016 in Deutschland um 23 Prozent.

Kein Tropenwald in den Futtertrog!

Fleischproduktion im industriellen Maßstab lässt sich nur mit proteinreichen Futtermitteln wie Soja realisieren. Ein Großteil der Soja-Importe stammt aus Südamerika. Dort werden dafür riesige Tropenwald-Flächen gerodet. Allein für das Soja, das Landwirte in Deutschland an Tiere verfüttern, wird eine Fläche so groß wie Mecklenburg-Vorpommern benötigt. Wo zuvor artenreicher Tropenwald wuchs, stehen nun Monokulturen. Das schadet auch dem Klima, weil ohne Tropenwald viel weniger Kohlendioxid in Böden und Pflanzen gebunden wird.

Der industrielle Sojaanbau liegt heute in der Hand weniger großer Agrarkonzerne. Für größtmögliche Erträge setzen sie Gentechnik und Spritz-Gifte ein. Dies birgt unkalkulierbare Risiken, verringert die Artenvielfalt noch weiter und macht Menschen krank. Die ortsansässigen Kleinbäuer*innen und ihre Familien profitieren auch wirtschaftlich nicht vom Soja-Boom. Im Gegenteil: Landraub und Vertreibungen sind an der Tagesordnung.

stark leiden Eichen und Buchen. Eine entscheidende Ursache dafür sind die hohen Stickstoffemissionen aus der Tierproduktion.

Unser Trinkwasser ist in Gefahr

Nitrat aus der Tierhaltung belastet zunehmend auch das Grundwasser. In der Region um Cloppenburg und Vechta überschreitet jede zweite Messstelle den EU-Grenzwert von 50 Milligramm Nitrat pro Liter. Dieses Wasser darf nicht mehr direkt für die Trinkwasserversorgung verwendet werden, sondern muss entweder teuer gereinigt oder mit anderem Wasser verdünnt werden. Die Aufbereitung ist aufwändig, und die Trinkwasserpreise steigen. Nitrat im Trinkwasser erhöht vermutlich das Krebsrisiko und kann in zu hohen Dosen insbesondere für Säuglinge und Schwangere gefährlich werden.

Flüsse und Seen werden durch den Eintrag von Nitrat und Phosphat so stark überdüngt, dass darin nur noch wenige Arten überleben können.

Gülle killt Wald

Was die Tiere fressen, müssen sie auch wieder ausscheiden. Jährlich fallen bundesweit rund 200 Millionen Kubikmeter Gülle an. Dies führt zu einer Überdüngung der Wälder. Bäume werden dadurch anfälliger für Hitze, Windbruch und Schädlingsbefall, z.B. durch Borkenkäfer. Böden versauern, und in bestimmten Waldgebieten geht die Artenvielfalt zurück. Mehr als zwei Drittel der Wälder in Deutschland sind inzwischen geschädigt. Besonders



Übermäßige Güllerverteilung auf Feldern und Äckern gefährdet Wälder und Gewässer



Sojaanbau in Bolivien: Monokulturen verdrängen artenreiche Tropenwälder. Foto: Jim Wickens, Ecostorm via Mighty Earth